

OLIVER PAUTSCH



HELDEN IN GEFAHR

**S.U.P.E.R.**

Thienemann



## 1.

**D**ie Flammen schlugen meterhoch in den Himmel.

»Jemand muss doch helfen!«, ertönte eine Stimme aus der Menge vor dem Schulzaun.

»Die Feuerwehr ist alarmiert«, war eine andere aufgeregte Stimme zu hören.

Die Anzahl der Schaulustigen wuchs von Minute zu Minute. Dichter Rauch quoll dunkel aus den kleinen schräg stehenden Oberlichtern über den Fenstern der Schulcontainer, die zur Straße hin lagen.

Als Paula, Ulla und Ergun die Brandstelle erreichten, waren die Schüler aus den Containern bereits von Lehrern in Sicherheit gebracht worden.

Doch plötzlich horchte Paula erschreckt auf. »Da drin ist immer noch einer«, sagte sie. »Ich kann ihn husten hören!«

»Wir müssen etwas tun!«, antwortete Ulla.

»Aber was?«, fragte Ergun. Er stand mit Ulla und Paula am Zaun vor der Schule zwischen all den anderen Menschen.

Sie waren sofort zum Schulgelände geeilt, als Paula, das blonde Mädchen mit den übermenschlich scharfen Sinnen, den Brand bemerkt hatte.

»Wer kann denn hier fliegen? Du oder ich?«, zischte sie nun leise.

»Aber wie soll ich denn da reinkommen?«

»Los, kommt mit!« Ulla zog Ergun und Paula um eine Straßenecke.

Drei Container standen nebeneinander vor dem eigentlichen Schulgebäude. Man hatte sie mit Türen verbunden und die Schulklassen für die Dauer der Renovierung der Schule übergangsweise darin untergebracht.

Zuerst hatte der rechte Schulcontainer Feuer gefangen. Dort befand sich leider auch die Metalltreppe mit dem einzigen Eingang. Die Kinder rannten über den Rasen zur Rückwand des rauchenden Containers, aus dem Paula das Husten gehört hatte.

»Auf dieser Seite gibt es überhaupt keine Fenster, nur diese Oberlichter«, stellte Paula keuchend fest.

»Halt durch! Wir holen dich da raus!«, rief Ulla. Sie legte

eine Handfläche auf die dunkelgrün gestrichene Rückwand. Ihre Hand mit den schwarz lackierten Fingernägeln im Gothic-Stil begann sich grünlich zu verfärben. Weder Paula noch Ergun wunderten sich darüber. Beide wussten, dass Ulla eine Formwandlerin war. Sie hatte die Fähigkeit, mit jedem Material zu verschmelzen und es zu durchdringen.

»Kommst du da durch? Kannst du mich reinbringen?«, fragte Ergun hektisch.

Ulla zog mit schmerzverzerrtem Gesicht die Hand weg. »Nein, die verdammten Wände sind bereits viel zu heiß.«

Die drei Kinder standen völlig allein auf der Wiese zwischen den qualmenden Containern und dem Schulgebäude.

»Da drin hustet immer noch jemand«, sagte Paula, dann rief sie Richtung Oberlicht: »Leg dich auf den Boden, hörst du? Dort ist der Rauch nicht so dicht. Auf den BODEN!«

»Hat er dich verstanden?«, wollte Ergun wissen.

»Ja, aber er klingt nicht gut ... Wo bleibt die Feuerwehr? Ich höre nicht einmal Sirenen.«

»Mist, das ist schlecht«, zischte Ulla. Denn sie wusste, dass Hilfe noch sehr weit entfernt sein musste, wenn selbst Paula mit ihrem unglaublich guten Gehör bisher keine Sirene hören konnte.

»Hey! Hörst du mich? Bist du auf dem Boden?«, rief Ergun. Dann horchte er. Doch außer Paula konnte niemand die Antwort hören.

»Er hat dich verstanden.« Sie hörte einen Moment zu. »Vorn kann er aber nicht raus, sagt er. Weil er nichts sehen kann. Er röchelt und kriegt kaum noch Luft.«

»Wir haben keine Zeit mehr. Es muss tierisch heiß da drin sein!«

Ergun dachte nach. Er sah sich hektisch auf der Wiese und in den Büschen vor dem Schulgebäude um.

»Was suchst du?«, wollte Ulla wissen.

»Irgendwas, um die Scheiben der Oberlichter einzuwerfen, damit ich reinkann«, antwortete Ergun. In diesem Moment klirrte es. Durch die Hitze war aus der Scheibe eines schmalen Oberlichtfensters scheppernd eine Ecke herausgebrochen.

»Ist die Öffnung groß genug für dich?«, fragte Ulla skeptisch.

»Ich muss es versuchen«, antwortete Ergun. Er knöpfte sich die Jeansjacke zu und stellte den Kragen hoch.

»Denk dran, Ergun. Nicht das Feuer ist das Schlimmste bei einem Brand, sondern der Rauch!«

Paula strich durch Erguns dichtes schwarzes Haar. »Die meisten Opfer verbrennen nicht, sie ersticken!«

»Du machst ihm ja wirklich Mut«, sagte Ulla genervt.

»Ich will nur, dass Ergun die Risiken kennt!«

»Ja, *Mama!*«, erwiderte Ulla provozierend.

»Mädels ... Dafür haben wir jetzt wirklich keine Zeit!«

Ergun hob langsam vom Boden ab. Er schwebte mit den Füßen zuerst vor das Oberlichtfenster und trat ein loses Stück Glas weg.

»Hey! Du da drin! Kriech unter das Oberlicht!«, rief er in den Qualm. Als Antwort hörte er ein Husten aus dem Inneren.

»Ich komme zu dir. Das muss alles verdammt schnell gehen, wenn ich drin bin. Hast du gehört?«

Ein letzter Blick zu den beiden Mädchen, die ihn besorgt ansahen, dann schwebte Ergun Dervis, der zwölfjährige Junge mit der Fähigkeit zu fliegen, mit den Füßen voraus in den qualmenden Schulcontainer.

Er hielt den Atem an und konzentrierte sich auf das Husten am Boden unter seinen Füßen. Keine drei Meter von ihm entfernt brannte die Holzverkleidung neben der Tafel lichterloh. Die Flammen hatten sich die Wand entlang nach oben gefressen und schlugen durch eine Ecke des bereits weggebrannten Dachs in den freien Himmel. Obwohl er bereits seine eigenen verbrannten Haare riechen konnte, war Ergun erleichtert über das Brandloch im Container-

dach. Er tastete nach dem Körper des hustenden Jungen, fand eine Hand, einen Arm und schließlich einen Oberkörper, den er umklammern konnte.

»Halt durch, Mann!«, flüsterte er erstickt, hustete und konzentrierte sich. Dann schossen die beiden Körper wie eine Doppelrakete durch den Qualm und die Funken des brennenden Containers lautlos in den Himmel.